werden sollen. Klagen zu dieser außerordentlichen Auszeichnung erwählt worden ist. Er hat die ihm zugedachte Ehre jedoch dankend abgelehnt. Sollte es ihm seine Gesundheit erlauben, so will er als Sergeant den jetzigen Krieg beendigen helfen, dann aber die Armee verlassen, um in der Mitte seiner Freunde seinen Bauernhof zu bewirthschaften.

Der Hamburger Beobachter.

Freitag den 18. Januar 1856.

Verhandlungen der Divisions Court

Wilmot, 15 Januar 1856
Richter Wm. Miller.

Nikolaus Seyler gegen Heinrich Graybiel.

Seyler beansprucht von Graybiel £4 13 3. Der Angeklagte sagte, daß er dem Kläger keinen Cent schulde. Von dem Kläger wurde behauptet, daß er dem Ang. verschiedene Gegenstände, Liquor ꝛc. gab. Der Richter fragte den Angeklagten, ob er den Kläger schwören lassen wollte, was dieser verneinte. Der Richter entschied, daß Kläger bis zur nächsten Court eine Rechnung einzubringen habe.

Jos. Schmitt gegen Isaac C. Schantz.

Eine Klage um die Summe von £2 10 1½ für 15½ Tage Arbeit zu erhalten. Der Kläger gab an, daß er zu dem Angeklagten kam, um die Schreinerprofession zu erlernen, und daß er blos auf Probe bei ihm war.

Er sei aber nur selten in der Werkstätte beschäftigt gewesen, und hätte oft andere Arbeit, als Dreschen, Fahren, Sägen ꝛc. verrichten müssen. Er verlange blos Bezahlung für die Zeit, während welcher er außerhalb der Werkstätte arbeiten mußte. Der Richter entschied zu Gunsten des Angeklagten und bemerkte, daß ein Lehrling thun müsse, was ihm geheißen werde.

Wm. Diermont gegen Sanderson.

Dies war eine Klage wegen Bezahlung für Ochsen, welche der Angeklagte von dem Kläger auf 12 Tage bekommen hatte. Entschieden zu Gunsten des Klägers.

Jakob Wagner u. Co. gegen Ed. Sansborn.

Eine Klage auf Entschädigung wegen Nichterfüllung eines Contrakts. Der Angeklagte hatte mit den Klägern einen Contrakt abgeschlossen, für 50 Dollars ihren Store in Neu-Hamburg von der Stelle, auf welcher er früher stand, an die jetzige zu bringen. Nachdem er während einem ganzen Tag das Haus nicht in die Höhe bringen konnte, stellte er die Arbeit unter dem Vorwand ein, daß die Waaren herausgenommen werden müßten. Die Kläger gaben an, daß bei der Abschließung des Contrakts die Waaren gar nicht erwähnt worden, und daß der Angeklagte dieses blos als Vorwand zum Aufgeben desselben benutzt habe, weil er später einsah, daß er verlieren würde. Es wurde bewiesen, daß die Kläger, welche das Haus von Anderen wegbringen ließen, ungefähr $200 Kosten hatten. Sie beanspruchten blos £10 Entschädigung.

Der Richter entschied, daß der Angeklagte £10 Entschädigung in 20 Tagen zu zahlen habe, da er das Wegbringen der Waaren nicht verlangte, als er die Arbeit unternahm.

Wm. Cleland gegen Aug. Wehrmann.

Dies war eine Klage auf Bezahlung einer Note von £2 0 4 welche im März 1852 ausgestellt war. Der Angeklagte gab an, er habe im Jahr 1852 im Store des Klägers Waaren gekauft, deren Werth ungefähr obige Summe ausmache. Er wäre dann 1853 zu dem Kläger gegangen, und hätte gefragt, was er ihm schulde. Kläger hätte seine Geschäftsbücher durchgesehen, und ihm zur Antwort gegeben, er könne Nichts finden, folglich habe er auch Nichts zu bezahlen. Der Angeklagte habe nun gesagt, er sei die obige Summe schuldig, und Kläger habe das Geld auch angenommen. Der Angeklagte brachte einen Zeugen vor, welcher aussagte, daß er zugegen war, als Wehrmann den Cleland bezahlte, und daß Cleland sich gegen Wehrmann geäußert habe, es freue ihn, das er so ehrlich sei und ihm das Geld bezahle, von welchem er gar nichts gewußt hätte. Der Angeklagte leugnete nicht, daß er die Note unterschrieb, sagte aber, sie wäre für die nämlichen Waaren ausgestellt, und er hätte nicht mehr an dieselbe gedacht, als er bezahlt habe. Der Richter entschied zu Gunsten des Klägers, bemerkte aber, er glaube selbst, daß die Note bezahlt sei. Er könne nicht anders, der Angeklagte sollte sein Geschäft besser besorgen. Er wolle nicht sagen, daß es Dummheit von ihm sei — es sei aber jedenfalls eine große Nachlässigkeit.

Thomas Thomson gegen William Allen.

Eine Klage auf Bezahlung für gelieferte Arbeit. Thomson hatte dem Allen Fensterrahmen angestrichen und mit Glas versehen, und Letzterer verweigerte einen Theil der Bezahlung, da er die Rahmen nur angestrichen haben wollte. Thomson sagte, es wäre ihm von dem Jungen, der die Rahmen brachte, gesagt worden, beides zu thun. Der Junge wurde eingeschworen und verhört, widersprach jedoch dem Kläger. Dieser Zeuge bewies keine große Unparthelichkeit — er eiferte sehr für den Angeklagten, in dessen Diensten er ist. Entschieden zu Gunsten des Angeklagten.

Michael Roland gegen Peter Käder.

Der Kläger wollte Bezahlung für zwei Zäune haben, die er dem Angeklagten gegeben. Letzterer gab an, er hätte die Zäune nicht von dem Kläger, sondern von Mr. Watson bekommen. Die Klage wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben, um Watson zu verhören. Michel äußerte gegen Peter: „Ich krieg dich doch!"

A. Beam gegen Peter Albrecht.

Eine Klage wegen Bezahlung für Weide (pasture) einer Kuh. Kläger sagte, er hätte dem Angeklagten versprochen, eine Kuh für $1 per Monat auf seinem Weideland zu halten. Der Angeklagte sagte, er hätte das Geld an Barbara Beam — Stiefmutter des Klägers — bezahlt. Barbara Beam wurde hierauf verhört, und sagte, sie hätte von ihrem Sohn die Vollmacht gehabt, das Geld zu empfangen. Entschieden zu Gunsten des Angeklagten.

A. Beam gegen Georg Krieg.

Ein ähnlicher Fall. Barbara Beam sagte aus, sie hätte auch die Vollmacht gehabt, von Krieg das Weidegeld zu empfangen. Die Frau beklagte sich über schlechte Behandlung von Seiten ihres Stiefsohnes. Auch dieser Fall wurde zu Gunsten des Angeklagten entschieden.

☞ Die nächste Sitzung der Court findet am 11 März d. J. statt.

☞ Wir verweisen unsere Leser auf die neue Geschäfts-Anzeige des Herrn Wagner u. Co. vom „Landwirthsdepot" in Neu-Hamburg.

Der Congreß und der „Neutrale."

Das Repräsentantenhaus in Washington, das schon seit geraumer Zeit in Sitzung ist, konnte es bis jetzt noch nicht zur Wahl eines Sprechers bringen, da keiner der Candidaten genug Stimmen erhielt. In Folge dessen machte ein Witz, daß das Haus während 14 Tagen Nichts gethan und der Senat dem Haus geholfen habe, die Runde in englischen Blättern der Ver. St. und Canada. Der Nichtswisser vom Neutralen hat diesen Witz wahrscheinlich in einem englischen Blatt gesehen, und gibt ihn seinen Lesern wie folgt:

„Rapport des Congresses in Toronto. Folgendes ist ein kurzer und treuer Rapport der Fortschritte des Congresses von den verflossenen 14 Tagen.

Haus — Das Haus hat Nichts gethan.

Senat — Der Senat hat dem Haus geholfen."

☞ In der letzten Nummer des Neutralen steht Folgendes:

„Die uns am verflossenen Samstage von Herrn Lewis Riedt übersandte, etwas all zu derbe, Antwort, auf einen im „Ham. Beob. und Deut. Canadier" enthaltenen Angriff, konnten wir wegen Mangel an Raum heute nicht geben; versprechen aber es in einer unserer nächsten Nrn. zu thun. Uebrigens sollten wir denken, daß dergleichen gemeine Schimpfereien, womit gewisse — Blätter das neue Jahr beginnen, gar nicht verdienten von einem aufrichtigen und religiösen Manne beantwortet zu werden."

Der „aufrichtige religiöse" Herr Lewis Riedt sendet einen Artikel an Lewis Riedt, den Redakteur des Neutralen! Ist das nicht ein elendes Gaukelspiel? Für was hält denn der Schmierer vom Neutralen seine Leser? Lewis Riedt nennt seine Antwort „etwas all zu derbe." Na, das wird etwas Schönes sein, wenn der Schweinigel es selbst „all zu derbe" findet.

Wir hätten die „gemeinen Schimpfereien", die der Neutrale angefangen, nicht beantwortet, wenn wir uns dadurch nicht dem Verdacht der Feigheit ausgesetzt hätten. Wir sind mit Gewalt in den Streit gezogen worden. Lewis Riedt erhält von uns höchstens noch einen Fußtritt, und dann lassen wir ihn laufen.

Am letzten Donnerstag Morgen wurde ein Inquest gehalten über den Leichnam eines Deutschen, Namens Ernst John Knowblock (?) (vielleicht Knoblauch) welcher unter folgenden Umständen zu seinem Tode kam. Als er am vorhergehenden Abend zu Bette ging, füllte er eine Nagelkanne mit Holzkohlen und setzte sie, trotz den Warnungen einiger Bewohner des Hauses, in Feuer, welcher sein Tod verursachte. Knowblock, welcher ein sparsamer junger Mann war, war in der Karren-Fabrik des J. M. Williams Esq. seit achtzehn Monaten in Diensten. Er war unverheirathet und sandte erst kürzlich Geld nach Deutschland, um einige seinen Verwandten nach diesen Lande kommen zu lassen.

(Hamilton Banner.)

Hafen von Hamilton. Das folgende ist der officielle Bericht über die Zolleinnahme des Hafens von Hamilton:

Betrag der Zolleinnahme für das Jahr, endend am 5. Januar 1855	£169,131 19 8
Betrag der Zolleinnahme für das Jahr welches am 5. Januar 1856 endete	£141,039 10 6
Abnahme in 1856	28,092 9 2

Mr. T. S. Hunt, Assistent in der Canadian Geological Survey, hat von dem Kaiser von Frankreich den Titel eines Ritters der Ehrenlegion erhalten. Die Amerikanischen Zeitungen wundern sich, daß Mr. Hunt, welcher ein Amerikaner ist, diese Auszeichnung zu Theil wurde. Der „Globe" glaubt die Ursache in Mr. Hunt's Uebertritt zur Römischen Kirche zu finden.

Begnadigung. Der Guelph Advertiser berichtet, daß Mr. Robert Weir, von Arthur, welcher bei den letzten Assissen wegen Brandstiftung an einem Schulhause verurtheilt war, von dem General Gouverneur begnadigt worden ist, und daß der Sheriff letzten Freitag Befehl erhielt ihn freizugeben. Die Gründe Sr. Excellenz für die Ausübung der Prerogative zu Gunsten Mr. Weir's werden vom Provinzial Sekretär folgendermaßen angegeben:

„Wenn alle Umstände in Betracht gezogen werden — in Rücksicht des gänzlichen Mangels jeglichen einen annehmbaren Motivs zur Vollbringung des Verbrechens — in Rücksicht seines guten Rufes — in Rücksicht der Zweifel, die bei seinem Richtern über seine Schuld obwalteten — in Rücksicht verhohen Achtung Derjenigen, welche um seine Freilassung bei Sr. Excellenz nachgesucht haben, so hält es Sr. Excellenz für Recht, die Königliche Gnade für ihn auszuüben."

Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Canada und Liverpool. Das erste Dampfschiff der „Montreal Ocean Compagnie," der „North American" wird am 22. April Liverpool verlassen, und bei seiner Rückkehr jeden 24. des folgenden Monats von Quebec abgehen. Während dieser Zeit werden die Dampfschiffe obiger Compagnie alle vierzehn Tage von Liverpool nach Quebec und Montreal abgehen.

Eisenbahn-Unglück. Chatam, den 12. Jan. Ungefähr 12 Meilen von diesem Ort lief gestern Nacht der nach Westen gehende Frachtzug No. 4 auf den von Westen kommenden Frachtzug No. 9. Beide Locomotiven wurden beschädigt, zwei Wagen zerschmettert und zwei oder drei Wagen liefen vom Geleise. Ein Mann wurde gering verletzt. Der Expreßzug wird heute dort die Passagiere zu wechseln haben.

Municipal Wahlen. Thomas Towers und Bernhard Wilfer wurden für South-East-Hope gewählt, Mr. Bennet in Blanshard und Mr. Dolin und Black in Hibbert.

Plötzlicher Tod. Die Quebecer Zeitungen berichten, daß der City Coroner eine Untersuchung über den Leichnam von Mr. G. Lewesque hielt. Derselbe war ein Beamter der Legislative Assembly und wurde in seinem Bette am 5. Jan. todt gefunden. Der Verstorbene war als französischer Uebersetzer im Gesetz Departement des Hauses angestellt und war als ein Mann von Talent und Charakter sehr geachtet. Das Verdict sagt, daß er am Schlagfluß gestorben sei.

☞ Nachstehende Einsendung, die für unser Blatt von letzter Woche bestimmt war, kam uns zu spät zu, weßhalb sie erst diese Woche erscheint.

Wir hatten den Artikel „Lesnichte" in verschiedenen Wechselblättern mit dem Credit „Westbote" gesehen, haben aber Nichts davon in unserem Blatte erwähnt, weil wir sehen wollten, ob der Neutrale in einer späteren Nummer sagen werde, daß er denselben dem „Westboten" „abcopirte". Uebrigens können wir Herrn Riedt noch andre literarische Diebstähle nachweisen.

(Eingesandt.)

Don Quixote Langohr vom „Neutralen", ein literarischer Dieb.

— Wer seit längerer Zeit dem Federkriege zwischen dem „Canadier" und „Beobachter" einerseits, und dem Gimpel vom „Neutralen", an den man, beiläufig bemerkt, seiner gänzlichen moralischen Werthlosigkeit wegen, so viele schöne Worte nicht vergeuden sollte, andererseits, seine Aufmerksamkeit geschenkt, geräth wirklich in Zweifel, ob man einen solchen Schmierjockel, der solche Abgeschmacktheiten und Unverdaulichkeiten zu Tage gefördert hat, wie Don Quixote Langohr gethan, wirklich verachten oder nur bemitleiden soll. Unter Anderm warf derselbe dem erst erwähnten Blatte auch vor, daß es nur „abkopire" und keine Original-Artikel enthalte, was Don Quixote Langohr, der aus lauter Stupidität sich noch nicht einmal konsequent in Schreibung seines Namens bleibt, indem er sich ein Mal Reed, das andere Mal Riedt titulirt, sich allein zuzutrauen scheint. Eine ergötzliche Probe davon hat er nun in seiner letzten Nummer an den Tag gelegt. Dort erschien nämlich in den editoriellen Spalten ohne Quellenangabe ein Artikel, „die Lesnichte", überschrieben, der mit einigen unbedeutenden, der hiesigen Lokalität angepaßten Veränderung (slightly altered, wie der Engländer sich ausdrücken würde) wörtlich aus dem „Westboten" abgedruckt war. Zu dieser Entdeckung gelangte ich zufällig, da es nicht meine Gewohnheit ist, oft in den „Neutralen" hineinzusehen. Als ich nämlich im Anfange dieser Woche in ein benachbartes Wirthshaus trat, fiel mir die Ueberschrift in dem auf dem Kounter ausgebreiteten „Neutralen," „die Lesnichte," auf. Bei näherer Durchlesung stellte sich mir heraus, daß ich den fraglichen Artikel, die erwähnten unbedeutenden Abänderungen abgerechnet, eine Woche vorher im „Westboten", der sogar noch aus des „Neutralen" Office kam und jedenfalls dasselbe Blatt war, aus dem der Artikel abgeschrieben worden, gelesen hatte. So sieht es also mit den Original-Artikeln des „Neutralen" aus; so sucht Don Quixote Langohr, auf den der Ovid'sche Vers:

„Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant",

sich so trefflich anwenden läßt, fast in demselben Augenblicke, als er Andern grundlose, nur ihn selbst treffende Vorwürfe zu machen im Begriffe ist, sich mit fremden Federn zu schmücken. Auch wenn dieser Diebstahl nicht entdeckt worden wäre, so hätte doch jeder nur etwas aufmerksame Leser auf den ersten Blick sehen können, daß der richtig geschriebene Artikel seine Vaterschaft unmöglich aus Don Quixote Langohr's Gehirn herleiten konnte, da derselbe doch nicht im Stande ist, eine fehlerfreie Zeile zu schreiben. Da Don Quixote Langohr seine Natur nicht verleugnen kann und sich so gern in Phrasen, wie „der Esel hat lange Ohren" ergeht, so begeht er auch schon von vornherein die große Eselei, den Anfang des Artikels unverändert zu lassen, welcher beginnt: „Ueber die Weißnichtse haben wir schon sattsam geschrieben, heute wollen wir ꝛc.," obgleich Jedermann bekannt ist, daß die Weißnichtse oder Knowwothings ihm zu entfernt stehen, und daß das, was er sattsam besprochen zu haben glaubt, sich höchstens auf einige Notizen aus Ver. Staaten Blättern, in deren Interesse es mehr liegt, darüber zu schreiben, beläuft. Oder sollte er sich und Seinesgleichen vielleicht selbst unter den Weißnichtsen verstehen, so will man ihm gerne zugestehen, daß er darüber in jedem seiner Blätter „sattsam" Probe abgelegt hat. Ein anderer Eselstreich ist es ferner, daß Don Quixote solche Blätter, denen er Artikel entnimmt, um dieselben für sein eigenes Fabrikat auszugeben, auch noch verschickt, wodurch er selbst zur Aufdeckung seiner Diebstähle verhilft. Das war wahrscheinlich ein Mißgriff, oder sollte Don Quixote Langohr wirklich die ganze deutschkanadische Bevölkerung für so dumm halten, als daß nicht Jemand eine seiner Spitzbübereien aufzudecken im Stande wäre. Ich wundere ob er auch nicht vergessen, dem „Westboten" seine letzte Nummer als Wechselblatt zuzuschicken. So sah ich diese Woche auch ein handbill, eine Auktionsanzeige enthaltend, dessen Typen schon erkennen ließen, daß es aus der Druckerei des „Neutralen" herstammte, obgleich die Druckerei, wie überall üblich, nicht darauf bezeichnet war, wahrscheinlich, um der Blamage zu entgehen. Die ganze von den gröbsten Fehlern strotzende Darstellung desselben verräth, daß es Don Quixote Langohr, der auch die Unverschämtheit hat, sich Professor of Western Languages zu nennen, zum Verfasser hat. Ich lasse vier Einiges des handgreiflich Dümmsten folgen, und jeder tüchtige Elementarschüler wird die vielen Böcke mit den ellenlangen Hörnern ohne Schwierigkeit herausgreifen können. Es heißt:

There will be sold *on the dwelling* &c. 2 heifers, 2 years and 2 heifers one *years* old &c. 1 *doubel* horse waggon; 1 *slaigh* &c. all sums *below it* u. s. w.

Der deutsche Theil des handbills ist nicht minder verhunzt. Es kann durchaus Niemanden als Schande angerechnet werden, das Englische nicht zu verstehen, aber wenn Jemand sich Professor der Sprache titulirt und solches Schundzeug der Oeffentlichkeit übergibt, den ist man genöthigt für das non plus ultra aller Dummheit oder gelindesten Falles für einen kompleten Narren zu halten. Don Quixote Langohr müßte nur selbst die Bemerkungen und Spötterein von Engländern, die solches Zeug lesen und wodurch er dem ganzen deutschen zeitungsschreibenden Publikum die größte Schande bereitet, hören, er würde sich gewiß hinter seinen langen Ohren kratzen. Schon in der ersten Ankündigung seiner Grammatikschule, auf welcher Don Quixote Langohr sich auch noch Reed, was er seither in Riedt umgewandelt hat, unterzeichnete, hat er durch Mißhandlung sowohl der deutschen, als der englischen Sprache, in einem Style, einzig in seiner Art, gezeigt, daß er so viel davon versteht, wie ein Kalb von der heiligen Messe oder von Pater Ebner's Definition des Konziliums von Trient, und daß es am richtigsten wäre sich „ignorant of Western Languages" zu nennen. Der Gimpel will sich zuweilen auch auf dem Gebiete des Humoristischen versuchen, aber etwas Erbärmlicheres, als was er da produzirt, läßt sich auf der Welt nicht denken. Es stellt dem Brodherrn des „neutralen" Sudlers das sprechendste Armuthszeugniß aus, ja es heißt seinen Abonnenten geradezu Hohn sprechen, daß er einen solchen unfähigen Menschen mit einer solchen Stellung betraut. Hier zu Lande ist das möglich, in Deutschland würde man einen solchen anmaßenden Kerl, der noch lange nicht der Aufgabe eines Quartamers gewachsen ist und vor allen Dingen auch noch das Interpunktiren zu erlernen hat, Angesichts solcher Nothzüchtigungen unserer schönen deutschen Muttersprache, dadurch für die menschliche Gesellschaft unschädlich machen, daß man ihn ohne Gnade und Schonung in's Narrenhaus spediren würde. Hier kann ihn nur die Verachtung jedes Einsichtsvollen treffen. **V.**

(Eingesandt.)

Anfrage bei Herrn W. H. Boullee.

Herr Boullee!

Wie lange noch werden Sie das Brennholz vor ihrer Druckerei liegen lassen, und dadurch den Weg hemmen?

Ein Bürger von Hamburg.

Ver. Staaten.

Tanzwuth. Buffalo Zeitungen berichten:

„Auf dem Ball, welcher am Neujahrs-Abend in Erbs Halle stattfand, war ein mit verschiedenen Geschenken beladener Weihnachtsbaum als Preis für dasjenige Paar aufgestellt, welches am längsten walzen würde. Ungefähr 50 Paare bewarben sich um den Preis und begannen um 9½ Uhr. Um 12 Uhr waren alle Paare, bis auf drei, ausgetreten und bald darauf wurde eine von den drei Damen ohnmächtig. Geo. Großmann, Clerk bei Silas Huntley, und seine Schwester waren die Sieger, indem sie volle drei Stunden ohne Unterbrechung gewalzt und auf diese Weise fünf und eine halbe Meile tanzend zurückgelegt hatten.

Kane County in Illinois ist durch die Entdeckung eines abscheulichen Verbrechens in Aufregung versetzt. Mr. Artemas Hewitt, ein Kirchenbeamter der Presbyterianer Gemeinde, Familienvater und seither ein angesehener Bürger, wurde auf die Anklage verhaftet, daß er seine 14jährige Adoptivtochter auf die schändlichste Weise mißbraucht habe. Im Verlaufe der Voruntersuchung stellte sich die That evident heraus und Hewitt hatte das Kind schon seit 7 Jahren durch Drohungen und Versprechungen seinen Wünschen unterworfen. Der frühere gute Leumund des ergrauten Wüstlings hat die Aufregung nur noch vermehrt und von mehreren Seiten macht sich die Neigung geltend, ihn zu lynchen, im Falle ihm nicht die ganze Strenge des Gesetzes trifft.

Am vorigen Dienstag brannte die katholische St. Bernhards Kirche zu Cohoes, N. Y., von Grund aus nieder. Es wurde eine „Fair" in derselben gehalten und man glaubt, daß das Feuer durch den Heizapparat entstand. Alle Ausstellungsgegenstände wurden dabei zerstört.

Aberglaube. Bei der Hinrichtung Hubard's, die kürzlich in Wabash, Indiana, stattfatte, drangen wohl fünfhundert Personen in die Umzäumung, um den Leichnam zu berühren; ein Geistlicher fragte Jemanden, warum er dies thue? „Um sich gegen Hexerei zu sichern." Ein großes Land — und eine noch größere Stupidität. Nachdem der Körper vom Galgen gelöst war, schnitten die Anwesenden das Seil in Stücke; sie sollten als Amulette gegen das Fieber und andere Krankheiten dienen: „einfach und doch simpel."

Die Entlassung des britischen Gesandten. Der Correspondent der New-Yorker Tribune meldet aus Washington: „Im Betreffe der britischen Anwerbungen ist ein entschiedener Schritt genommen worden. Die lange Correspondenz über diesen Gegenstand ist durch eine Schlußdepesche an Hrn. Buchanan, welche am letzten Samstag abging, beendet worden. In derselben wird die britische Regierung aufgefordert, Hrn. Crampton zurückzuberufen, oder der Administration die Alternative zu überlassen, demselben hier seine Pässe zu geben.

Diese Depesche weist zugleich deutlich darauf hin, daß den britischen Consuln Barclay zu New-York, Mathew zu Philadelphia und Newrast zu Cincinnati, welche bei den Anwerbungen betheiligt waren, das Exequatur entzogen wird. England ist durch frühere Negotiationen auf solche Vorgänge vorbereitet, aber dennoch mag die gegenwärtige Forderung zu einigen Schwierigkeiten bei Anerkennung des Nachfolgers von Hrn. Buchanan führen. Positiven Enthüllungen nach ist dieses Verhalten unvermeidlich und es muß darauf bestanden werden. Macht England dieses zu einem Vorwande, auf keine Ausgleichung der centralamerikanischen Frage einzugehen, so mag es die Verantwortlichkeit haben. (N. Y. Dem.)

Ausland.

England.

Die englische Presse spricht sich mit großer Bitterkeit über den Verrath aus, dessen Opfer Kars geworden. Denn auch dem blödesten Auge muß es einleuchten, daß wenn die Alliirten nicht gestissentlich die Entsendung einer Entsatzarmee nach Kars verhindert hätten, diese Festung nie den Russen in die Hände gefallen sein würde. Besonders ist es Pelissier, auf dem der Vorwurf haften bleibt, daß er absichtlich den Russen in Asien zum Siege verholfen habe, damit die Türkei gänzlich gedemüthigt und zu einer bloßen Null gemacht werde. — Die Londoner Times schreibt:

„Unter den beschneiten Gipfeln der Armenischen Hochgebirge ist so eben ein Heldenkampf beschlossen worden. Seit beinahe 5 Monaten leisteten die Vertheidiger von Kars den Kanonen eines weit überlegenen Feindes tapferen Widerstand. Zweimal schlugen sie die Stürme des Feindes zurück. Kein Ereigniß des gegenwärtigen Krieges hat von höherem Muthe und hartnäckigerer Ausdauer Zeugniß gegeben; keines hat die Theilnahme und die Bewunderung der Welt in höherem Grade erweckt. Aber der Hunger hat sein Werk vollbracht, und tapfre Männer haben sich ergeben, als der Ehre und dem Ruhme ihres Vaterlandes vollkommen Genüge geschehen war. Kars ist jetzt eine russische Stellung. Die Verschanzungen, welche unsre Feinde beschirmen, welche mit dem Widerstande von Sebastopol wetteifern und sich bestreben werden zu bewahren, was sie für ihre einzige Eroberung halten müssen. Gomri ist nicht länger der Vorposten des Zaars; seine Heere, obwohl durch ihr langes und trauriges Lagern geschwächt, behaupten jetzt eine Festung und eine Gegend, welche 8000 Fuß über der Meeresfläche liegen, in einem Lande, welches schwer zugänglich und durch den langen Gebirgszug des Soghanly-Dagh vor dem Angriffe jedes Feindes, wenn er nicht eine große Macht und Entschlossenheit besitzt, geschützt ist.

„Der Feldzug in der Krim ist geschlossen, und es ist nutzlos, das Geschehene zu beklagen. Aber wir können an jene ungeheuren Truppenmassen (200,000 Mann), welche auf den Anhöhen um das eroberte Sebastopol lagern — an jene Meilen von Zelten, welche Thäler und Hochebenen bedecken, — an jene Tausende von Maulthieren und Pferden, — an jene Tonnen Getreide, Fleisch und Heu, an jene Haufen von Kriegsbedürfnissen, an jene Flotten mächtiger Transportschiffe — nicht denken, ohne an diesen Ueberfluß mit der entblößten Lage der armen türkischen Armee zu vergleichen, welcher, wie zum Hohn, die Rettung des halben Reiches des Sultans anvertraut worden ist. In der Krim hat man die rechte Mannschaft und das rechte Material für den Krieg, aber ist es am rechten Orte? Sicherlich könnten von den vor Sebastopol müßig liegenden Hunderttausend die einige wenige Tausend zum Dienste auf einem andern Feld erübrigt werden. Es giebt Staatsmänner und Feldherren, welche wegen des Falles von Kars eine schwere Rechenschaft schuldig sind.

„Es stehen im Orient sicherlich genug alliirte Truppen, um 10,000 Mann für einen Feldzug in Asien zu liefern. Die Zeit zu einem solchen Unternehmen ist da, und es mag bald zu spät sein. Wenn wir den Feind seinen Triumph genießen und benutzen lassen, so mögen für die Zukunft lange Kämpfe bevorstehen, deren Erfolg unvollkommen sein mag."

Götzenbilder. „Archive de Christianisme," ein französisches religiöses Journal, bringt ganz entrüstet die Nachricht, daß sich in Liverpool eine Fabrik indischer Götzenbilder befände, und daß oft auf ein und demselben Schiffe eben so viele Kisten siamesischer oder birmanischer Neuer Testamente sich befinden, als Kisten von Götzenbilder. Was hülfe es also, wenn englische Missionäre den Götzendienst auszurotten nach Hinterindien gingen, wenn christliche Handelshäuser den Götzendienst unterstützten und der Zufall entdeckt habe, daß der Chef des einen Liverpooler Hauses, welches Götzenbilder mache, Vicepräsident einer Bibel-Gesellschaft sei. Der Curiosität wegen geben wir hier einen Preiscourant dieser Götzenfabrik in Birmingham (Engl.): Jamen (der Gott des Todes) in feinem Kupfer, geschmackvoll gearbeitet 1 Pfd. St. 10 Schill., dito mit silber ausgelegt 2 Pfd. St.; dito mit Rubinen in den Ohrenlöchern 4 Pfd. St. — Nieandt (König der Dämonen) in sehr verschiedenen Modellen: ordinär in Kupfer 5 Schill., mit dem Riesen und der Schlange 15 Schill., letztere vergoldet und die Schlange mit grünen Steinen besetzt 2 Pfd. St. 10 Schill. — Paronne (Gott der Sonne) voll Leben: ordinär 15 Schill., mit Krokodill und silberner Peitsche 1 Pfd. St. 10 Schill. u. s. w. — Credit wird nicht bewilligt, dahingegen bei der Bezahlung ein Rabatt. (ib.)

Aus Stockholm, 20. Dez., wird französischen Blättern telegraphirt: „Dem Vernehmen nach hat König Oskar in Folge eines mit Frankreich und England abgeschlossenen Vertrages den Verbündeten das Recht eingeräumt, auf schwedischem Gebiet, dessen Integrität von den Westmächten gewährleistet ist, Hospitäler und Depots anzulegen.

Marktpreise.

Hamburg, 18. Januar 1856.

	Von			bis			York
Mehl per 100 Pfd.	$4	6	0	0	0	0	
Weizen per Buschel	1	4	0	0	0	0	
Roggen do.	1	0	0	0	0	0	
Gerste do.	1	2	0	0	0	0	
Hafer do.	0	3	0	0	0	0	
Erbsen do.	0	6	0	0	0	0	
Kartoffeln do.	0	4	6	0	0	0	
Butter per Pfd.	0	1	8	0	0	0	
Eier per Dtzd.	0	4	6	0	0	0	
Heu per Tonne	11	0	0	11	0	0	

Bekanntmachungen.

Billige Einkäufe
für Baar Geld
im „Hamburg Haus"

Der Unterzeichnete beabsichtigt die noch übrigen Waaren vom Herbst-Stock zu sehr erniedrigten Preisen auszuverkaufen, um für einen großen Stock von Frühjahrswaaren Raum zu erhalten.

Personen, die billige Einkäufe zu machen wünschen, werden ersucht, vorzusprechen und zu untersuchen, ehe sie anderswo kaufen.

T. G. S. Nevills.

Neu-Hamburg, 18. Januar 1856. 2–

CHEAP BARGAINS
FOR CASH
At the
HAMBURG HOUSE.

The subscriber intends selling off the remainder of his stock of Fall Goods at a reduced price, in order to make room for a large and extensive stock of Spring Goods. ☞ Persons wishing Cheap Bargains would please call and examine before purchasing elsewhere.

—2 **T. G. S. Nevills.**

Ball! Ball! Ball! Ball!

Der Unterzeichnete beabsichtigt am 5. Februar im **„Baden Hotel"** einen Ball zu veranstalten, zu welchem er höflichst einladet. Eintrittspreis und Nachessen $1½.

Christ. Kraus.

Baden, 18 Januar 1856. 2–3

Wilmot Ackerbau Gesellschaft.

Die jährliche Zusammenkunft der Mitglieder der Wilmot Ackerbau Gesellschaft soll am 30. Januar 1 Uhr Nachmittags in Heinrich Liersch's Gasthaus abgehalten werden, um neue Direktoren für dieses Jahr zu wählen.

Heinrich Liersch,
2—2 Sekretär.

White Pigeon Saloon!
(Salon zur weißen Taube.)

Der Unterzeichnete macht seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, daß er einen Salon unter dem obigen Schild in Hamburg eröffnet hat.

☞ Austern, Lobsters, Sardines, ꝛc. ꝛc. sind zu jeder Zeit bei ihm zu bekommen.

Geo. Morley.

Hamburg, 17. Januar 1856. 2—

Bekanntmachung.

An die Lutherische Gemeinde von Neu-Hamburg u. Umgegend.

Die Kirchenältesten und Vorsteher dieser Gemeinde bringen hiermit den Gemeindegliedern zur Kenntniß, daß am Sonntag den 27. d. M., Nachmittags um 1 Uhr, in der Kirche dahier eine Versammlung abgehalten wird, deren Zweck ist, über das Wohl der Gemeinde zu berathen.

Alle Diejenigen, die dieser Gemeinde angehören, sind dringend ersucht, zu erscheinen.

Auf Befehl
2–1 Des Kirchenrathes.